

ALBERTO ANGELA
Ein Tag im Alten Rom

Buch

Alberto Angela nimmt uns mit auf eine faszinierende Reise ins antike Rom. Im Laufe eines Tages erleben wir hautnah mit, wie es sich anfühlt, ein echter Römer im Jahr 115 n. Chr. zu sein: Frühmorgens erwachen wir in einem Patrizierhaus, streifen durch die in Kerzenlicht getauchten Räume, bewundern die geschmackvolle Einrichtung und beobachten die Dame des Hauses bei der Morgentoilette. Vormittags flanieren wir an betriebsamen Werkstätten vorbei und über den gut besuchten Sklavenmarkt. Mittags lauschen wir den Poeten auf dem Forum, später den trivialen Witzen, die man sich in den öffentlichen Latrinen erzählt. Nachmittags erleben wir im Kolosseum ein blutiges Spektakel, und in den Thermen erwarten uns anschließend wohltuende Ölmassagen. Abends werden rauschende Feste am Ufer des Tibers gefeiert, und die Betrunknen torkeln nachts aus den Tavernen. Wenn wir am Ende unserer Reise um Mitternacht im Mondlicht auf einer menschenleeren Gasse stehen, wissen wir: Vieles, was wir an diesem gewöhnlichen Tag im antiken Rom erlebt haben, war für uns ganz anders, als wir es uns immer vorgestellt haben.

Alberto Angela ist eine fulminante Rekonstruktion gelungen: Mit allen Sinnen nehmen wir am Alltag der Alten Römer teil, und stürzen uns in das bunte Treiben der pulsierenden antiken Metropole – zu einem Zeitpunkt, da sich das Imperium Romanum auf dem Höhepunkt seiner Macht befindet, und die Ewige Stadt in voller Blüte steht. Selten war Geschichte so lebendig.

Autor

Alberto Angela wurde 1962 in Paris geboren und studierte in Rom Naturwissenschaften. Als Paläontologe nahm er an zahlreichen Ausgrabungsprojekten in Afrika und Asien teil. In Italien ist er ein beliebter Fernsehmoderator für naturwissenschaftliche Sendungen. Er ist außerdem Mitglied des Istituto Italiano di Paleontologia in Rom sowie des Centro Studi e Ricerche Ligabue in Venedig. Gemeinsam mit seinem Vater Piero Angela – einem bekannten Archäologen, Journalisten und Autor – hat er bereits drei Bücher veröffentlicht.

Alberto Angela

Ein Tag
im Alten Rom

Alltägliche, geheimnisvolle
und verblüffende Tatsachen

Aus dem Italienischen
von Julia Eisele

GOLDMANN

Die italienische Originalausgabe erschien 2007
unter dem Titel »Una giornata nell' antica Roma«
bei Mondadori, Mailand.

Die Illustrationen im Innenteil zeichnete Luca Tarlazzi.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *München Super* für dieses Buch
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe März 2011

Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Copyright © der Originalausgabe 2007

by Arnoldo Mondadori Editore SpA, Milano

und Rai Radiotelevisione Italiana, Roma

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2009

by Riemann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

in Anlehnung an die Gestaltung der HC-Ausgabe

(www.buero-jorge-schmidt.de, München)

Umschlagabbildung: »An Audience at Agrippa's« 1875

von Sir Lawrence Alma-Tadema (1836-1912)

© The Bridgeman Art Library

Lektorat: Gerhard Juckoff

JS · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-15638-2

www.goldmann-verlag.de

*Für Monica,
Riccardo, Edoardo und Alessandro.
Und für das Licht, das sie in mein Leben
gebracht haben.*

Inhalt

Einleitung	11
Die Alte Welt	15
Einige Stunden vor Sonnenaufgang	18
VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
Die Ewige Stadt in Zahlen	22
6.00 Uhr <i>Domus</i> , die Wohnstatt der Reichen	25
6.15 Uhr Der Einrichtungsstil der Römer	34
6.30 Uhr Der <i>dominus</i> erwacht	41
7.00 Uhr Die römische Art, sich zu kleiden	44
7.10 Uhr Die Damenmode	50
7.15 Uhr Die Körperpflege der Männer	54
7.30 Uhr Die Schönheitstricks vor 2000 Jahren	56
8.00 Uhr Römisches Frühstück	63
8.30 Uhr Türen auf!	65
Flug über das morgendlich-neblige Rom	68
Entschuldigen Sie, wie spät ist es?	74
8.40 Uhr Waschen und Frisieren	78
Die <i>insula</i> , eine Welt für sich	83

	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Die »Wolkenkratzer« Roms	87
8.50 Uhr	Das menschliche Gesicht der <i>insulae</i>	91
9.00 Uhr	Das unmenschliche Gesicht der <i>insulae</i>	98
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Rom – ein riesiger Zeltplatz?	109
9.10 Uhr	Die Straßen Roms	111
9.20 Uhr	Handel und Geschäfte	116
9.40 Uhr	Begegnung mit einer Gottheit	125
9.50 Uhr	Ein junger Prätorianer	136
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Die Namen der alten Römer	139
9.55 Uhr	Die Spiele der alten Römer	141
10.00 Uhr	Straßenlatein	146
10.10 Uhr	Schule im Freien	149
10.20 Uhr	Das <i>Forum Boarium</i> , der Viehmarkt	156
	Alle Wege führen nach Rom	166
10.30 Uhr	Eine Atmosphäre wie in Indien	171
10.45 Uhr	Kurzer Zwischenstopp in einer Oase des Friedens und der Kunst	178
	Rom – Schmelztiegel der Antike	182
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Medizinische, anthropologische und demografische Daten	186

	Die acht großen Probleme im Alten Rom (die mit den heutigen identisch sind)	190
11.00 Uhr	Der Sklavenmarkt	194
	Flüchtige Begegnung mit einer vestalischen Novizin	212
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Kurze Geschichte der römischen Foren	217
11.10 Uhr	Ankunft auf dem <i>Forum Romanum</i>	220
11.30 Uhr	Die <i>Basilica Iulia</i> , das Gerichtsgebäude Roms ..	228
	Der römische Senat	237
	Ein erster Blick ins Kolosseum	240
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Tiere im Kolosseum	244
11.40 Uhr	Die Kaiserforen, Wunderwerke aus Marmor ...	245
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Die <i>forma Urbis</i> , der Marmorstadtplan in Roms Katasteramt	253
11.50 Uhr	Die »WCs« im Alten Rom	255
12.00 Uhr	Die Geburt eines römischen Bürgers	261
12.20 Uhr	Begegnung mit Tacitus	267
12.30 Uhr	Eine Hinrichtung im Kolosseum	272
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Der Tod als Spektakel	277
13.00 Uhr	Zum Mittagessen ein Abstecher in eine »Bar« ..	282

	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Was ist ein Sesterz wert?	290
13.15 bis 14.30 Uhr	Ab in die Thermen!	293
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Wie die größten Thermen des Imperiums entstanden	312
15.00 Uhr	Das Kolosseum	314
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Die Geheimnisse des Kolosseums	324
15.30 Uhr	Die Gladiatoren kommen!	328
16.00 Uhr	Einladung zum Bankett	347
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Der Goldschmuck der Römer	372
20.00 Uhr	Das Wetttrinken	374
	VERBLÜFFENDE TATSACHEN	
	Zutaten, Besonderheiten und ein paar Rezepte	378
	Sexualität im alten Rom	383
21.00 Uhr	Die Frau im Spiegel	387
24.00 Uhr	Ein letzter Gruß	407
	Glossar lateinischer Begriffe	409
	Danksagung	413

Einleitung

Wie lebten die alten Römer? Was geschah tagtäglich in den Straßen Roms? Wir alle haben uns schon Ähnliches gefragt. Diese Neugier ist es, die Sie dazu bewogen hat, dieses Buch aufzuschlagen.

Tatsächlich übt Rom eine unbeschreibliche Faszination aus. Sie ist jedes Mal spürbar, wenn man eine Ausgrabungsstätte aus römischer Zeit besichtigt. Leider jedoch geben die Beschreibungen und Reiseführer meist nur allgemeine Hinweise zum täglichen Leben in der Gegend, die Sie gerade erkunden, und konzentrieren sich auf architektonische und historische Daten.

Es gibt aber einen »Trick«, um sich das Alltagsleben an diesen Stätten wirklich vorstellen zu können. Er besteht darin, sein Augenmerk vor allem auf die Details zu richten: die Abnutzung der Treppenstufen, die Inschriften im Mauerputz (in Pompeji gibt es unzählige davon), die Furchen, die die Wagen in den Straßen hinterlassen haben, oder die von der ständigen Benutzung einer (mittlerweile verschwundenen) Tür hervorgerufenen Kratzer im Marmorboden einer Wohnstätte.

Wenn Sie sich in diese Einzelheiten vertiefen, erwacht jede Ruine schlagartig zu neuem Leben, und Sie »sehen« die Menschen von damals vor sich. Genau das ist der Ansatz dieses Buches: die große Geschichte anhand von vielen kleinen zu erzählen.

Während der vielen Jahre meiner Fernseharbeit bin ich auf außergewöhnlich viele Geschichten und Details aus dem Leben der Menschen zur Zeit der römischen Kaiser gestoßen, die jahrhundertlang vergessen waren und erst von den Archäologen

wiederentdeckt wurden. Es sind Anekdoten, Dokumente, Kuriositäten das tägliche Leben oder die gesellschaftlichen Regeln betreffend wieder aufgetaucht, die einer verschwundenen Welt angehören. Als ich mit Archäologen über ihre Ausgrabungen sprach, ihre Publikationen las oder ihre Schriften konsultierte, passierte dasselbe.

Mir wurde bewusst, dass diese wertvollen Informationen über die Welt der alten Römer so gut wie nie bei den Menschen draußen ankommen und häufig in Fachpublikationen oder an Ausgrabungsstätten ein verstecktes Dasein fristen. Also habe ich versucht, sie zu erzählen.

Dieses Buch hat zum Ziel, das Alte Rom anhand von Schilderungen über das Alltagsleben wiederauferstehen zu lassen, indem es sehr einfachen Fragen nachgeht: Wie war es, durch die Straßen zu gehen? Wie sahen die Gesichter der Menschen aus, die man dort traf? Was konnte man von den Balkonen aus sehen? Wie schmeckte das Essen? Welche Art Latein wurde auf den Straßen gesprochen? Wie sahen die Tempel auf dem Kapitolsberg aus, wenn die ersten Sonnenstrahlen sie trafen?

In gewisser Weise wollte ich die Orte wie mit einer Fernsehkamera erkunden, so wie sie vor 2000 Jahren gewesen sein mussten, und dem Leser damit ein Gefühl vermitteln, als befände er sich in den Straßen des Alten Roms, als atmete er seine Gerüche und Düfte, träfe die Blicke der Menschen, träte in die Geschäfte ein, in die Häuser oder ins Kolosseum. Nur so kann man wirklich verstehen, wie es sich angefühlt hat, in der Hauptstadt des Römischen Reichs zu leben.

Da ich selbst in Rom wohne, war es ein Leichtes für mich, zu beschreiben, wie das Sonnenlicht im Laufe eines Tages Straßen und Monumente erhellt, oder mich an Ort und Stelle zu begeben und von den vielen kleinen Details Notiz zu nehmen, die im Buch beschrieben werden – zusätzlich zu denen, die ich in Jah-

ren der Fernsarbeit und Ortsbesichtigungen sowieso schon gesammelt habe.

Natürlich sind die Szenen, die sich während unseres Besuchs im Alten Rom vor Ihren Augen abspielen werden, nicht einfach erfunden, sondern Forschungsergebnissen, archäologischen Entdeckungen, historischen Quellentexten und Laboranalysen von Fundstücken oder Skeletten entnommen.

Die beste Methode, diese Fülle an Informationen zu ordnen, schien mir darin zu bestehen, einem normalen Tagesablauf zu folgen. Jeder Stunde des Tages korrespondieren ein Ort und ein Gesicht der Ewigen Stadt mit ihren jeweiligen Aktivitäten. Und so entfaltet sich Augenblick für Augenblick das tägliche Leben im Alten Rom.

Es bleibt noch eine letzte Frage: Warum überhaupt ein Buch über das antike Rom? Weil unsere heutige Welt sich aus der alt-römischen herleitet. Wir wären nicht dieselben, hätte es das Römische Reich nicht gegeben. Bedenken Sie: Üblicherweise definiert man die römische Zivilisation über ihre Herrscher, ihre marschierenden Legionen und die hohen Säulengänge ihrer Tempel. Aber ihre wahre Kraft lag in etwas anderem. In etwas, das es ihr erlaubte, eine unvorstellbar lange Zeit zu überleben: das Weströmische Reich über tausend Jahre und das Oströmische, das seine eigene Fortentwicklung von Konstantinopel bis Byzanz durchmachte, sogar noch länger, über 2000 Jahre, fast bis zur Renaissance. Keine Legion, kein politisches oder ideologisches System könnte je eine solche Langlebigkeit garantieren. Das Geheimnis Roms war sein täglicher *Modus Vivendi*: seine Art, Häuser zu bauen, sich zu kleiden, zu essen, mit den anderen umzugehen, innerhalb und außerhalb der Familie, und das Ganze in einem festen Rahmen von Gesetzen und sozialen Regeln. Dieser Modus Vivendi ist im Wesentlichen über Jahrhunderte unverändert geblieben, hat sich höchstens graduell weiterent-

wickelt und es der römischen Zivilisation erlaubt, so lange zu überleben.

Können wir demnach überhaupt sicher sein, dass jene Epoche wirklich erloschen ist? Das Römische Reich hat uns nämlich nicht nur Statuen und außerordentliche Bauwerke hinterlassen. Es hat uns auch eine Software hinterlassen, die unser ganzes tägliches Leben bestimmt. Das Alphabet, das wir benutzen, auch im Internet, ist das römische. Die italienische Sprache entspringt dem Lateinischen, ebenso wie weite Teile des Spanischen, Portugiesischen, Französischen und Rumänischen (und sogar unzählige Wörter im Englischen, Deutschen usw.). Ganz zu schweigen von unserem Justizsystem, unseren Hauptverkehrsadern, der Architektur, der Malerei, der Bildhauerei, die ohne die Römer ganz anders aussähen.

Wenn man es genau betrachtet, ist ein Gutteil unserer westlichen Lebensart im Grunde nichts anderes als die moderne Weiterentwicklung der römischen. Also genau dessen, was sich tagtäglich auf den Straßen und in den Häusern des Alten Roms abspielte.

Ich habe versucht, das Buch zu schreiben, das ich in den Buchhandlungen immer vergeblich gesucht habe, um damit meine Neugierde auf das antike Rom zu befriedigen. Ich hoffe, auch die Ihrige befriedigen zu können.

Alles beginnt in einer Gasse im Rom des Jahres 115 n. Chr., während der Herrschaft Kaiser Trajans, zu einem Zeitpunkt, in dem Rom meines Erachtens den Höhepunkt seiner Macht und vielleicht auch seiner Schönheit erlebte. Es ist ein Tag wie jeder andere. Kurz vor Sonnenaufgang...

Alberto Angela

Die Alte Welt

Das Römische Reich erlebte im Jahr 115 n. Chr. unter Kaiser Trajan seine größte Ausdehnung. Die Gebietsgrenzen verliefen über eine Entfernung von mehr als 10 000 Kilometern, ihre Länge entsprach also einem Viertel des gesamten Erdumfangs. Das Reich erstreckte sich von Schottland bis zu den Ausläufern des heutigen Iran, von der Sahara bis zur Nordsee.

Es vereinigte sehr unterschiedliche Völkerschaften unter sich, auch physiognomisch gesehen: von den blonden Nordeuropäern bis zu den Bevölkerungsgruppen aus dem Nahen Osten, von den Asiaten bis zu den Nordafrikanern.

Stellen Sie sich vor, man würde heute die Bevölkerungen Chinas, der Vereinigten Staaten und Russlands zusammenlegen: Die Bevölkerung des Römischen Reiches war im Vergleich dazu noch größer, wenn man in die Berechnung einbezieht, dass die Weltpopulation insgesamt damals noch viel kleiner war.

Und vor allem versammelte es ganz unterschiedliche Landschaften in seinen Grenzen: Reiste man von einem seiner äußersten Winkel zum anderen, überquerte man eisige, von Robben bewohnte Meere, endlose Nadelwälder, Prärien, verschneite Berggipfel, große Gletscher und dann Seen und Flüsse, bis man an den heißen Stränden des Mittelmeers und bei den Vulkanen Italiens ankäme. Wenn man die Reise auf der anderen Seite des *Mare Nostrum*, des Mittelmeers, fortsetzte, gelangte man bis an eine grenzenlose Wüste (die Sahara) und sogar noch weiter bis an Korallenriffs, nämlich die des Roten Meers.

Kein Reich in der gesamten menschlichen Geschichte hat je so

unterschiedliche Landschaften umschlossen. Und überall war die offizielle Sprache Latein, überall zahlte man mit Sesterzen, überall wurde nur ein Recht angewandt, das römische.

Auffällig ist, dass die Bevölkerungsdichte in diesem riesigen Reich relativ gering war: Die Gesamtbevölkerung erreichte kaum fünfzig Millionen Einwohner, ungefähr so viele Menschen, wie heute Italien bewohnen. Sie lebten in kleinen Dörfern, mittleren Ortschaften, einzelnen Bauernhäusern, die auf das immense Territorium verteilt waren wie Krümel auf einer Tischdecke, und in ein paar großen Städten.

Wie man weiß, waren die wichtigsten Orte durch ein hoch effizientes Straßennetz miteinander verknüpft, das tatsächlich fast 100 000 Kilometer lang war und das wir heute noch nutzen, wenn wir in unsere Autos steigen. Es ist vielleicht das größte und beständigste Monument, das die alten Römer uns hinterlassen haben. Aber gleich abseits dieser Straßen erstreckten sich enorme Gebiete intakter Natur, mit Wölfen, Bären, Hirschen, Wildschweinen. Auf uns, die wir nur noch an den Anblick kultivierter Flächen und großer Industriegebiete gewöhnt sind, hätte dies den Eindruck gemacht, als lägen grenzenlose Naturschutzgebiete vor uns.

Zur Verteidigung jener Welt waren Legionen an den empfindlichsten Stellen des Imperiums stationiert, was meist entlang der Grenzen war, dem berühmten Limes. Unter Trajan zählte das Heer 150 000 bis vielleicht 190 000 Mann, die in dreißig Legionen aufgeteilt waren, mit Namen, die aus der Geschichte bekannt sind, wie *Legio III Ulpia Victrix*, die am Rhein stationiert war, *Legio II Adiutrix* an der Donau, *Legio XVI Flavia Firma* am Euphrat, nicht weit vom heutigen Irak.

Zu den Legionären kamen noch die Hilfstruppen dazu; das waren Soldaten, die aus den Bevölkerungen der verschiedenen Provinzen rekrutiert wurden, was die Größe des Heeres de facto

verdoppelte: Insgesamt kam man so auf 300 000 bis 400 000 bewaffnete Männer, die dem Befehl des Imperators unterstanden.

Das Herz von alldem war Rom. Es lag genau in der Mitte des Reichs. Es war der Nabel der Welt.

Es war natürlich ein Machtzentrum, aber auch eine Stadt, reich an literarischer, philosophischer und juristischer Kultur. Und vor allem auch eine kosmopolitische Stadt, vergleichbar heute mit New York oder London. Hier trafen sich Vertreter der unterschiedlichsten Kulturen. Auf den Straßen hätten Sie damals reiche Matronen in Sänften gesehen, griechische Ärzte, gallische Kavallerieoffiziere, italische Senatoren, spanische Seeleute, ägyptische Priester, zypriotische Huren, orientalische Geschäftsleute, germanische Sklaven.

Rom hatte sich mit fast anderthalb Millionen Einwohnern zur bevölkerungsreichsten Stadt der Welt entwickelt, zu einer Größe, die seit dem Erscheinen des Homo sapiens noch nie da gewesen war. Wie schafften sie es, alle zusammen zu leben? Dieses Buch möchte zeigen, wie sich der Alltag im antiken Rom im Augenblick seiner größten Ausdehnung und Macht gestaltete.

Das Leben von zig Millionen Menschen im gesamten Römischen Reich hing davon ab, was man in Rom beschloss. Aber wovon hing seinerseits das Leben in Rom ab? Es war das Ergebnis eines weit verzweigten Netzwerks von Beziehungen zwischen seinen Bewohnern. Ein erstaunliches, in der Geschichte nicht wiederholbares Universum, das wir kennenlernen werden, indem wir uns einen x-beliebigen Tag ansehen. Sagen wir einfach: einen Dienstag vor 1894 Jahren.

Einige Stunden vor Sonnenaufgang

Ihr Blick ist in die Ferne gerichtet, als wäre sie tief in Gedanken versunken. Das schwache Leuchten des Mondes enthüllt ein entspanntes, schneeweißes Gesicht, ein kaum angedeutetes Lächeln. Sie hat ein Band um die Stirn und das Haar zusammengebunden, aber die eine oder andere Locke fällt neckisch auf ihre Schultern herab. Ein plötzlicher Windstoß wirbelt Staub um sie auf, aber ihre Haare bewegen sich nicht. Wie könnten sie auch, sie sind aus Marmor. Ebenso wie ihre nackten Arme und die tausend Falten ihres Gewandes. Der Bildhauer, der sie erschuf, hat eine der kostbarsten Marmorarten verwendet, um eine von den Römern sehr verehrte Göttin in Stein zu meißeln. Es ist die *Mater Matuta*, die »morgendliche Mutter«, Göttin der Fruchtbarkeit, des Neubeginns und des Sonnenaufgangs. Jetzt steht ihre Statue schon seit vielen Jahren auf ihrem imposanten Marmorsockel und beherrscht eine Straßenkreuzung des Viertels.

Um sie herum ist es noch dunkel, aber das diffuse Licht des Mondes lässt vor ihren Armen aus Marmor eine breite Straße erkennen, auf deren beiden Seiten eine lange Reihe Geschäfte verläuft. Um die Nachtzeit sind sie mit schweren, in den Boden eingelassenen Holztüren und kräftigen Riegeln verschlossen. Sie bilden den unteren Teil riesiger dunkler Gebäude. Diese schwarzen Schatten sind überall um uns herum, es scheint fast, als befänden wir uns in einer Schlucht, über uns nur der Sternenhimmel. Es sind große Wohnquartiere, die *insulae*, ähnlich unseren Mehrfamilienhäusern, nur sehr viel weniger komfortabel.

Was überrascht, ist die fehlende Beleuchtung dieser Gebäude

und der Straßen Roms allgemein. Aber vielleicht haben wir uns auch nur zu sehr an unsere modernen Zeiten gewöhnt. Jahrhundertlang sind die Städte dieser Welt bei Einbruch der Dämmerung in tiefe Dunkelheit versunken, durchbrochen nur von ein paar wenigen Öllampen, die zu einem Wirtshaus oder geheiligten Stätten gehörten, die sich wegen der nächtlichen Passanten meist an strategischen Orten wie bestimmten Straßenecken und Wegeskreuzungen befanden. Und auch im Alten Rom ist es so. In der Dunkelheit errät man die örtlichen Gegebenheiten nur anhand dieser wenigen Lichter oder des Scheins der einen oder anderen nicht gelöschten Lampe im Inneren eines Hauses.

Ebenso erstaunlich ist die Ruhe. Während wir durch die Straße gehen, herrscht eine fast unwirkliche Stille, die nur vom Plätschern eines Brunnens ein paar Meter weiter durchbrochen wird. Der Brunnen ist simpel: vier dicke Travertinplatten bilden ein quadratisches Becken, über dem ein Säulenstumpf angebracht ist. Der Einfall des Mondlichts zwischen zwei Häusern lässt erkennen, dass in den Stumpf das Antlitz eines Gottes gemeißelt ist. Es ist Merkur, mit großen Flügeln an den Seiten seines Helms; seinem Mund entspringt ein Wasserstrahl. Tagsüber kommen Frauen, Kinder und Sklaven mit Holzeimern, um Wasser zu holen. Aber jetzt ist alles verlassen, und das Plätschern des Wassers ist das Einzige, was uns Gesellschaft leistet.

Seltsam, diese Stille – und etwas sehr Seltenes. Denn wir befinden uns mitten in einer Millionenstadt. Normalerweise werden nachts die Waren angeliefert, und die Metallbeschläge der Wagenräder rattern über das Straßenpflaster, es ertönen Schreie, Gewieher, die unvermeidlichen Flüche. Und genau diese Geräusche kann man in der Ferne hören. Irgendwo antwortet ein Hund mit seinem Bellen. Rom schläft nie.

Vor uns verbreitert sich die Straße ein bisschen und bildet dabei eine Oase des Lichts. Der Mond bescheint die Basaltplatten,

die den Weg pflastern, und lässt sie fast so aussehen wie den Stein gewordenen Panzer einer riesigen Schildkröte.

Ein wenig weiter weg, am Ende der Straße, bewegt sich etwas. Es ist eine menschliche Gestalt, die innehält, dann etwas weiterläuft und sich schließlich schwankend an einer Mauer festhält. Das muss ein Betrunkener sein. Er brabbelt etwas Unverständliches vor sich hin und lenkt den schaukelnden Gang in Richtung einer Seitengasse. Wer weiß, ob er es bis nach Hause schafft. Tatsächlich sind die Straßen Roms des Nachts so furchterregend wie ein Raubtier auf nächtlichem Beutezug. Es gibt Diebe, Verbrecher und viele Verrückte, die nicht zögern würden, wem auch immer einen Dolch in den Bauch zu bohren, solange sie sich nur einen Gewinn davon versprechen. Wenn man bei Tagesanbruch einen erstochenen, ausgeraubten Mann findet, wird es schwierig werden, seine Mörder aufzuspüren, dafür ist die Stadt viel zu chaotisch und überbevölkert.

Bevor er in der Gasse verschwindet, stolpert der Betrunkene über ein Bündel an der Straßenecke. Er schimpft und nuselt noch etwas, um dann seinen Weg fortzusetzen. Das Bündel bewegt sich, es ist lebendig: einer der vielen Obdachlosen der Stadt, der hier irgendwie zu schlafen versucht. Seit ein paar Tagen lebt er auf der Straße, nachdem der Eigentümer des schäbigen Zimmers, in das er sich eingemietet hatte, ihn rausgeworfen hat. Damit ist er nicht allein: Gleich neben ihm hat sich eine ganze Familie notdürftig eingerichtet, mit den paar Sachen, die sich noch in ihrem Besitz befinden. Rom ist zu bestimmten Zeiten des Jahres voll von solchen Leuten, weil am Ende jedes Halbjahres die Mietverträge erneuert werden. Viele Menschen finden sich von heute auf morgen auf der Straße wieder.

Auf einmal zieht ein gleichförmiger Krach unsere Aufmerksamkeit auf sich. Erst undeutlich, dann immer bestimmter. Sein Widerhall von den Häuserfassaden lässt uns nicht klar erken-

nen, aus welcher Richtung er kommt. Das plötzliche Geräusch eines Riegels, der zurückgeschoben wird, und das Licht einiger Öllampen erklären alles: die Patrouille der *vigiles* (Wächter) auf ihrem Rundgang. Wie kann man ihre Funktion erklären? Eigentlich sind sie Feuerwehrleute, aber da sie sowieso fortwährend Kontrollen machen müssen, um Brände zu verhindern, haben sie auch die Aufgabe, die öffentliche Ordnung zu überwachen.

Die *vigiles* sind militärisch organisiert, und das sieht man auch. Es sind neun an der Zahl: acht Rekruten in der Ausbildung und ein Ranghöherer. Schnell gehen sie die Stufen eines großen Bogengangs hinab. Sie haben die Befugnis, überall einzudringen, um Brandherde, gefährliche Situationen oder Unachtsamkeiten zu identifizieren, die eine Tragödie auslösen könnten. Gerade haben sie eine Inspektion durchgeführt, und der Vorgesetzte sagt etwas zu seinen Untergebenen. Er hält seine Lampe weit nach oben, damit die Rekruten ihn sehen können. Er hat eine massige Gestalt und harte Gesichtszüge, die gut zu seiner rauen Stimme passen. Als er mit seinen Erläuterungen fertig ist, fixiert er die anderen *vigiles* noch einmal mit dem durchdringenden Blick seiner dunklen Augen, die unter seinem Lederhelm hervorschauen, bellt einen Befehl, und alle setzen sich in Bewegung. Sie marschieren übertrieben exakt, was für frisch ausgebildete Rekruten typisch ist. Der Vorgesetzte sieht ihnen nach, schüttelt den Kopf und folgt ihnen. Das Geräusch ihrer Schritte entfernt sich langsam, bis es wieder von dem des Brunnens abgelöst wird.

Ein Blick nach oben verrät, dass der Himmel sich verändert hat. Er ist noch immer schwarz, aber man kann die Sterne nicht mehr sehen. Es ist, als bedecke ein hauchdünner, unsichtbarer Schleier nach und nach die Stadt und wolle sie vom Sternenhimmel trennen. In wenigen Stunden beginnt ein neuer Tag. Aber es wird ein Morgen sein, anders als alle anderen, in der Hauptstadt des mächtigsten Imperiums der Antike.

VERBLÜFFENDE TATSACHEN

Die Ewige Stadt in Zahlen

Im zweiten Jahrhundert n. Chr. erlebt Rom seinen glänzenden Höhepunkt. Es ist wirklich der beste Moment, ihm einen Besuch abzustatten. Ebenso wie das Römische Reich hat auch seine Hauptstadt ihre größte geografische Ausdehnung erreicht: Sie umfasst ein Gebiet von 1800 bis 2000 Hektar, mit einem Umfang von etwa 22 Kilometern. Und das ist noch nicht alles. Sie zählt zwischen einer und anderthalb Millionen Einwohnern (nach manchen Schätzungen sogar zwei Millionen, also fast so viel wie zu modernen Zeiten!). Sie ist die bevölkerungsreichste Stadt der Erde und der gesamten Antike.

Eigentlich ist dieser Bevölkerungs- und Bauboom nicht verwunderlich: Rom ist seit vielen Generationen in kontinuierlicher Ausweitung begriffen. Jeder Herrscher hat die Stadt mit neuen Bauwerken und Denkmälern verschönert und ihr Gesicht dabei jedes Mal ein wenig verändert. Manchmal hat sie sich jedoch auch radikal verändert, nicht zuletzt aufgrund der recht häufigen Brände. Diese ständige Transformation Roms hat sich über die Jahrhunderte hinweg fortgesetzt, mit dem Ergebnis, dass es schon in der Antike ein wunderbares »Freilichtmuseum« voller Kunstwerke und architektonischer Schätze war.

Unter diesem Aspekt ist es eindrucksvoll, sich eine unter Kaiser Konstantin erstellte Liste der Gebäude und Monumente anzusehen. Sie wird natürlich hier nicht in ganzer Länge zitiert, aber selbst wenn man sich nur auf die wichtigsten Bauwerke

beschränkt, gerät man ins Staunen – immerhin war die damalige Stadt noch sehr viel kleiner als heute:

- 40 Triumphbögen
 - 12 Foren
 - 28 Bibliotheken
 - 12 Basiliken
 - 11 große Thermen und fast 1000 öffentliche Bäder
 - 100 Tempel
 - 3500 Statuen berühmter Männer in Bronze und 160 von Gottheiten in Gold oder Elfenbein, zu denen noch 25 Reiterstatuen hinzukommen
 - 15 ägyptische Obeliske
 - 46 *Lupanare* (Bordelle)
 - 11 Aquädukte und 1352 Straßenbrunnen
 - 2 Arenen für Wagenrennen (die größte, der Circus Maximus, fasst beinahe 400 000 Zuschauer)
 - 2 Amphitheater für Gladiatorenkämpfe (das größte, das Kolosseum, bietet Platz für 50 000 bis 70 000 Zuschauer)
 - 4 Theater (das größte, das Theater von Pompeji, verfügt über 25 000 Plätze)
 - 2 große *Naumachien* (künstlich angelegte Seen, auf denen Seeschlachten inszeniert wurden)
 - 1 Stadion für athletische Wettkämpfe (das Stadion des Domitian mit 30 000 Plätzen)
- und so weiter



Alberto Angela

Ein Tag im Alten Rom

Alltägliche, geheimnisvolle und verblüffende Tatsachen

Taschenbuch, Broschur, 416 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-442-15638-2

Goldmann

Erscheinungstermin: Februar 2011

Das Alte Rom wird lebendig: eine faszinierende Zeitreise in die antike Welt

Wie wickelt man eine Toga? Wie teuer ist ein Sklave? Was bedeutet römisches Kamasutra? Wie bereitet man den besten Flamingo-Braten zu? Alberto Angela nimmt seine Leser mit auf einen faszinierenden Spaziergang durch das Rom der Antike und wirft einen Blick in prächtige Patrizierhäuser, Kochtöpfe und Schlafzimmer. Dabei entdeckt er erstaunliche, geheimnisvolle und spannende Details aus dem Alltagsleben der alten Römer. Geschichte, wie sie lebendiger und anschaulicher nicht sein könnte!



[Der Titel im Katalog](#)